



**07.08.2022**

**Réka Juhász**

zum Anhören: [YouTube](#)

### **Der Berg Zion wird zum Ort des Friedens für alle Völker**

In einer Vision sah Jesaja, der Sohn des Amoz, wie es Juda und Jerusalem ergehen wird:

Es werden Tage kommen, da steht der Berg mit dem Haus des Herrn Felsen fest.

Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel.

Dann werden alle Völker zu ihm strömen.

Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen:

»Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn,  
zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt!

Er soll uns seine Wege lehren. Dann können wir seinen Pfaden folgen.« Denn von Zion her kommt Weisung, das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus.

Er sorgt für Recht unter den Völkern. Er schlichtet Streit zwischen mächtigen Staaten. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden

Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen.

Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.

Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben!

Jesaja 2,1-5 (Basisbibel)

Die ganze Welt tanzte mit ... zunächst eine kleine Gruppe aus Angola mit eigener Choreografie, und dann ging das kleine selbstgedrehte Video um die Welt.... Ärzte, Ärztinnen, das ganze Personal in vielen Krankenhäuser, Polizisten, die Feuerwehr, unterschiedliche Berufsgruppen aus unterschiedlichen Ländern ... Sogar katholische Priester mit Ministranten, aber auch evangelische Pfarrer und Pfarrfrauen tanzten und sangen das gleiche Lied: „Jerusalema“.

Von geschickten Kindern aus Afrika bis zu gut trainierten Menschen, alle tanzten und tanzen seit Anfang 2020 Jerusalema. So ging in den Jahren der Pandemie die Jerusalema Challenge rund um die Welt.

Was soll das? – fragten sich einige Menschen, das ist zu viel, das ist lächerlich.... Was sollen denn dieses Lied und dieser Tanz mitten den Herausforderungen der weltweiten Pandemie?

Was hat dieses Lied mit Hoffnungen, mit dem Leiden der ganzen Welt durch die Pandemie zu tun?

Ich gebe zu, dass ich als reformierte Theologin kein großer Fan von derartigem Enthusiasmus bin, aber diese weltweite Challenge hat mich doch sehr fasziniert.

Vielleicht verstehen nur wenige Challenger, worum es bei diesem Lied wirklich geht, vielleicht ist der Text für viele uninteressant ... nur die Musik und das Movement bewegten – im wort-wörtlichen Sinne – viele Menschen...

Für mich, und ich denke, eigentlich für alle (vor allem Priester und Pfarrerinnen, die den Tanz mitgemacht haben) hatte dieses Lied „Jerusalema“ eine besondere Botschaft: das Lied spricht nämlich – wie ich den Übersetzungen entnehmen konnte – über das himmlische Jerusalem im letzten Buch der Bibel. Über einen Ort, oder eher über einen Zustand, auf den unsere christlichen Hoffnungen gerichtet sind: auf die Heimat bei Gott, auf einen Zustand des Friedens und der Versöhnung, auf die Hoffnung, dass Friede doch möglich ist. Ohne Tränen, ohne Krieg, ohne Schmerz, ohne Leid, ein Zustand, in dem alle miteinander verbunden sind im Frieden ...

Das Originalvideo des südafrikanischen Künstlers Master KG hat mittlerweile mehr als 500 Millionen Aufrufe...

So viele Klicks für ein religiöses Lied, für ein Gospel aus der afrikanischen Tradition?

Denn „Jerusalema“ ist eigentlich ein tiefreligiöses Lied.

Folgendes wird in diesem Lied in Zulu gesungen:

Jerusalem ist meine Heimat  
Schütze mich,  
Begleite mich  
Lass mich hier nicht zurück  
Mein Platz ist nicht hier  
Mein Königreich ist nicht hier  
Schütze mich  
Begleite mich

„Jerusalema“ wurde ein weltweiter Aufruf: gebt die Hoffnung nicht auf, lasst euch vom Bösen, vom Schmerz, vom Leid nicht besiegen, sondern macht die Schritte der Hoffnung. Ja tanzt die Schritte der Hoffnung auf gewendetes Leid...

Ein uraltes Bild – das himmlische Jerusalem – in einem modernen Kontext.

Bevor diese uralten Bilder aus dem Gedächtnis des modernen Menschen verschwinden...

Liebe Gemeinde,

Master KG ist zwar kein Prophet und kein großer Theologe, aber die Geschichte seines Liedes steht für mich in einem ganz besonderen Zusammenhang mit der Vision des Jesaja.

Er spricht die größte Sehnsucht des Menschen nach Frieden, Heimat und Geborgenheit mithilfe eines uralten Bildes aus: mithilfe vom Bild des himmlischen Jerusalem.

Und ist das nicht eigentlich der Vision sehr ähnlich:

Viele unterschiedliche Menschen singen gemeinsam das Lied Jerusalema in einer Sprache, in Zulu, und tanzen für und hoffen auf eine bessere, eine heile Welt...

Und dazu kommt noch ein Detail: das Lied wurde nicht durch Master KG selbst oder durch sein Team selbst berühmt, sondern auf die einfachste Art und Weise wurden Jerusalema und seine Botschaft im Internet verbreitet....

Ob einige der vielen Millionen Menschen auch die spirituelle und religiöse Aussage des Liedtextes erreicht, das wissen wir nicht ... aber durch das Lied sind allerdings viele Verbindungen zwischen Menschen und Welten und vielleicht auch neue Hoffnungen entstanden ... hoffentlich durchdringt nicht nur der Rhythmus die Menschen, sondern auch die Botschaft des Textes die Herzen und den Sinn.

Aber jetzt zurück zu Jesaja und zu seiner großen Vision. Voller Kraft, groß und mächtig klingen seine Worte. Was für ein großartiger Traum vom Frieden: Alle Völker strömen zusammen an einem Ort, zu Gott, um Hilfe, um Recht, um den Segen Gottes – und ihre Schwerter werden zu Pflugscharen, Lanzen werden zu Winzermessern, Brot und Wein anstelle von Tränen und Tod...

Ein wunderschönes Bild.

Aber ist so ein Zustand in unserer menschlichen Welt überhaupt möglich?

In einer Welt, in der wir sogar wegen Kleinigkeiten Streit beginnen?

Wie wäre denn der Friede dort möglich, wo Krieg herrscht?

Überall streiten Menschen, oder sind eifersüchtig, neidisch, unzufrieden und nicht dialogfähig...

Es gibt keinen Tag ohne eine Kriminalgeschichte, keine Stunde ohne einen traurigen Bericht aus den Kriegsregionen der Welt. Hat dieser Text noch etwas zu sagen mitten so einer Welt?

In den Zeiten, in denen die Vision von Jesaja entstanden ist, ging es aber auch nicht anders. Im Text wird über Juda und Jerusalem gesprochen. Dabei handelte es sich um einen Konflikt im zerrissenen Land der Israeliten/der Hebräer im 8.Jh v.Chr.

(Ab 734 v. Chr. wollte das Nordreich Israel mit dem Südreich Juda eine Allianz gegen das expandierende Assyrien bilden. Dagegen riet Jesaja Ahas, dem damaligen König von Juda, vom Südreich, allein auf JHWH zu vertrauen, den Gott Gesamtisraels.)

Jesaja warb um Vertrauen auf Gott, anstatt auf politische Bündnisse. Gott wird seine Menschen nicht im Stich lassen, die auf ihn und auf seine Rettung vertrauen.

Woher kam diese seine Hoffnung?

Und hat es den leidenden Menschen wirklich etwas gebracht?

Wer könnte sich schon Derartiges vorstellen, dass Menschen, deren Miteinander von Gegnerschaft bestimmt ist, zu Freunden werden?

Ist es nicht aussichtslos daran zu glauben?

Die Vision von Jesaja steuert gegen diese Angst: haltet fest an eurem Gott, das Vertrauen auf Gott hat doch Zukunft – wie die Stadt Jerusalem in seiner Vision.

Denn dort, wo Menschen auf die Weisung Gottes setzen können, und sich nur allein ihr verpflichtet wissen, dort kann Undenkbares und Unvorstellbares denkbar werden.

Für den Begriff Glauben steht das hebräische Wort „AMAN“ :

Aman hat etwas zu tun mit sich festmachen; sich auf sicheren Grund stellen; Vertrauen, sich einlassen.

Jesaja lebte diesen Begriff vor: Mitten in den Herausforderungen seiner Zeit hat er sich daran festgehalten, dass dieses Unheil nicht das letzte ist. Mitten in den Krisen seiner Zeit hat er weiter gehofft.

Denn nur in die Abgründe des Menschen zu schauen, das raubt Hoffnung und Kraft. Abgründe müssen zwar beim Namen genannt werden, das ist auch wichtig, aber ohne Hoffnungsvision können diese Abgründe nie überwunden werden.

Jesaja hat sich auf Gott eingelassen und sich festgemacht:

Mitten in der Angst, mitten in einem bedrohlichen politischen Konflikt glaubt und hofft er auf Gottes heilende und friedensstiftende Gegenwart. Jesaja plädiert dafür: lass Gott wirken in deinem Leben. Stifte keinen Hass und Streit, suche nicht nach Vergeltung, sondern harre auf Gott, auf seine Hilfe, auf sein rechtschaffendes Wirken. Du sollst doch nicht alles von deinem eigenen Handeln abhängig machen.

Dafür steht eigentlich die Stadt Jerusalem: dort stand der große Tempel Gottes, nicht etwa der Wohnsitz Gottes. Im Alten Testament steht der Berg Zion, also Jerusalem, für die Gegenwart Gottes.

Liebe Gemeinde,

lassen Sie mich etwas über diese faszinierende Stadt erzählen:

Für die Hebräer gewann die Stadt durch König David und durch seinen Sohn Salomon an Bedeutung. Durch den monumentalen Tempelbau machten sie Jerusalem zum Zentrum des Königreiches und auch des monotheistischen Kultes der Hebräer.

Der Berg Zion mit dem Tempel wurde dadurch auch ein Zeichen der Macht und Stärke Gottes über andere Götter der damaligen Völker; und natürlich ein Zeichen dafür, dass Gott sein Versprechen hält. Dies gilt besonders im Kontext der Geschichte von Abraham: Gott versprach ihm ein Land, wo Milch und Honig fließt und so viele Nachkommen wie die Sterne am Himmel stehen. In der Etablierung des Königreiches sah man diese Zusage Gottes an Abraham in Erfüllung gehen.

Ein Jahrtausend lang – von der Staatsgründung Davids bis zum Wirken Jesu – war Jerusalem und besonders der Tempel von Jerusalem ein zentraler Ort der Hebräer, ein Begegnungsort mit dem lebendigen Gott...

Und die Klagemauer, die Überreste des Tempels sind heute für die gläubigen Juden immer noch ein zentraler Ort ihres Glaubens.

Der Berg Zion und die alte Tradition des Tempels bekamen durch das Wirken, durch den Tod und durch die Auferstehung Jesu in Jerusalem eine neue Bedeutung. Denn das Irdische ist gekennzeichnet von Widersprüchen und Konflikten. Für die Nachfolger Jesu wurde einerseits die Theologie von einem himmlischen Jerusalem wichtig und andererseits die Übertragung der Tempelvorstellung auf Jesus und auf seine Gemeinde.

Der Glaube an das himmlische Jerusalem verkörpert die Hoffnung auf einen Ort, auf einen Zustand, in dem Friede herrscht. In der christlichen Theologie kommt dieses himmlische Jerusalem am Ende der Zeit herab und bringt Gottes rechtschaffendes, heilbringendes Wirken zur Vollendung.

Im Neuen Testament wird die Tempelvorstellung auch auf Jesus übertragen: der Evangelist Johannes spricht vom „Tempel des Leibes“ Jesu, der zerstört und wieder errichtet werden soll (Joh 2,13-22). An einer anderen Stelle überträgt der Apostel Paulus die Tempelvorstellung auf die christliche Gemeinde, indem er sagt: Ihr seid der Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor 6,19).

Jerusalem und sein Tempel: ist und bleibt auch für uns Christinnen und Christen ein wichtiger Erinnerungsort des Glaubens. Aber nicht nur Erinnerungsort, sondern auch der Wirkungsort Gottes in Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben! Wie Jesaja an seinem verzagten Volk sagt.

Eine ähnliche Botschaft spüre ich auch bei der Jerusalema-Challenge, bei diesem einfachen Lied mit einer großen Wirkungsgeschichte, das mitten in der Pandemie eine besondere Botschaft in die Welt schickte: du kannst nicht alles wenden, lass dich immer wieder vom Geiste Gottes durchströmen, freue dich auf die kleinsten Dinge, freue dich am Leben, wertschätze dich selbst und deine Mitmenschen ... und vertraue auf Gottes Gegenwart, auf seine Hilfe, auf sein Heil, auf sein „Jerusalem“.

Amen